

Eine Berichtigung an die Adresse der NZZ

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **14 (1946)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Berichtigung an die Adresse der NZZ

In Nr. 1830 vom 3. 12. 1945 unter dem Titel „Belebung der Prozeßverhandlungen in Nürnberg“ schrieb der E. G.-Korr. der Schweizerischen Depeschagentur unter anderm:

„... Unter den nationalsozialistischen Führern waren die körperlich und charakterlich Defekten unverhältnismäßig zahlreich. Goebbels war ein Krüppel, Goering verfiel immer wieder dem Morphiumgenuß, Ley litt an chronischer Trunksucht und die pathologischen Entgleisungen Streichers seien nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Die besondere Veranlagung seines alten Mitarbeiters Röhm (die Homosexualität, KREIS-Red.) geisselte Hitler selbst, nachdem er sich seiner entledigt hatte, weil er unbequem geworden war... Die Minderwertigkeit der regierenden Männer hat Deutschland in einen Sumpf von Verbrechen getrieben...“

Der Durchschnittsleser der Tageszeitung wird „die besondere Veranlagung“ Röhm's, dem wir hier nicht im geringsten die Stange zu halten beabsichtigen, unweigerlich zu jenen Eigenschaften zählen, welche die gezeißelte „Minderwertigkeit“ der nationalsozialistischen Führerschicht ausmachen. — Dieser Gefahr wollen wir einmal mehr dadurch entgegen wirken, indem wir grundsätzlich klarlegen, daß nicht die Homosexualität an sich notwendigerweise charakterliche Defekte erzeugt oder voraussetzt, jene Psyche, die im genannten Artikel an anderer Stelle die „gescheiterten Existenzen, Abenteurer und Bohémiens, zu denen man Hitler selbst zählen kann“ kennzeichnen. Diese menschlich überaus fatalen Charakterzüge, welche ganz besonders dann katastrophal wirken, wenn Regierungsmänner ihre Träger sind, können mit homosexueller Veranlagung verbunden sein und werden sich dann, wie jede andere natürliche Veranlagung, wahrscheinlich auch im Liebesleben der Betreffenden im Sinne der gerügten Minderwertigkeit ausleben. Aber selbst dieser Umstand ist nicht im geringsten eine Notwendigkeit. Bekannte Abenteurer im politischen, im geschäftlichen Leben oder auf sonst einem, ja selbst auf erotischem Gebiete, haben echte, tiefe, saubere Liebe empfunden für Frauen oder für Männer. Und schließlich ist nicht gesagt, daß Röhm seinem einstigen Spießgesellen Hitler nicht gerade deshalb dadurch unbequem wurde, indem er dessen Politik zu untergraben begann, weil er — im Grunde — kein Abenteurer war oder herauswuchs aus der Liederlichkeit seines Daseins überhaupt. Er sollte allerdings darin umkommen: „mitgegangen, mitgehangen!“ Das war eine Machtfrage im Dritten Reiche und hat mit Homosexualität als ursächlichem Defektmotiv nichts zu schaffen. Mirto.

Man muß sie nur vom Heldentode reden hören, die alten Landsknechte, um zu erkennen, bis zu welchem Maß von Gleichgültigkeit und Zynismus die alltägliche Bekanntschaft mit dem Tode führen kann.

Ernst Jünger (Nationalsozialistischer Dichter!).

Es ist eine gesicherte Erkenntnis der modernen Massenpsychologie, daß sich das Individuum als Bestandteil einer Herde gewissenloser, dumpfer, undifferenzierter in sittlichen Dingen verhält denn als Einzelwesen.

W. Schohaus.